



Grundschule Große Heide Gütersloh, Klasse 4b

Die Reporter

Grundschule Große Heide Gütersloh, Klasse 4b: Niklas Arndt, Jacqueline Beckmann, Julia Burkhardt, Sinem Can, Mustafa Baran Cicek, Alexander Ginsky, Nele Goldbeck, Jannis Paul Gößling, Sophie Haselsteiner, Bennet Hensdiek, Maja Ilic, Jan Merckentrop, Annika Müller, Alexander Neumann, Timo Niebuhr, Alanna Marie Oberbillig, Kathrin Ottovordemgentschenfelde, Büsra Özbeke, Marvin Rüschtroer, Melisa Uludasdemir, Lenard Wittenstein, Timon Christopher Wittler

Wusstest du, dass...

... **Blutegel** bei Krankheiten helfen können? Sie sehen aus wie dicke, kurze Würmer und saugen sich in der Haut der Tiere fest. Dabei spucken sie eine Flüssigkeit aus, die ins Blut gelangt und dem Körper bei bestimmten Krankheiten hilft.

... der Beruf des Tierheilpraktikers **einer der gefährlichsten Berufe** ist?

... **Steine**, die sich in der Blase bilden können, so aussehen wie Kieselsteine? Sie bestehen aus Kalzium und haben keine scharfen Kanten.

... es **Bio-Leckerlis** für Hunde gibt? Das ist so, als ob wir Salat essen. (gl)

Die fünf Waffen einer Katze

Gütersloh (gl). Gespannt warten wir, die Schülerreporter der Klasse 4b, im Behandlungsraum der Naturheilkundlichen Tierklinik auf die Katze, der heute Blut abgenommen werden soll: Der Tierheilpraktiker Andreas Mietz (49) will sie aus dem Nachbarraum holen. Neben hören wir lautes Fauchen – immer wieder. Na ob das klappt?

Uwe Meise (43), ebenfalls Tierheilpraktiker, bittet uns, besonders leise zu sein. Dreifarbige Katzen sind immer weiblich und oft sehr zickig, erklärt er uns. „Wir sagen der Katze immer, es passiert nichts Schlimmes. Aber sie glaubt uns einfach nicht“, fügt er hinzu. Katzen haben fünf Waffen – ihr Maul mit den spitzen Zähnen und die vier Tatzen mit vielen Krallen. Schließlich gelingt der Katzenfang doch. Andreas Mietz kommt mit der Katze, die wirklich nicht entspannt aussieht, herein. Er wickelt sie in ein großes Tuch, damit sie ihre Waffen nicht zu sehr einsetzen kann.

Dann geht es los: Ein Stauschlauch, der wie ein kleiner Gal-

gen aussieht, wird über das Bein der Katze gestreift. Damit wird das Blut in der Vene aufgestaut, damit man die Ader sehen und das Blut besser abnehmen kann. Eine kleine Stelle am Bein wird kahl rasiert und desinfiziert. Nun pikst Andreas Mietz mit einer Nadel in das Bein. Die Katze findet das überhaupt nicht lustig und faucht fast ununterbrochen weiter. Uwe Meise ist gut damit beschäftigt, sie festzuhalten. Wir gehen vorsichtshalber einen Schritt zurück. Schließlich fließt Blut durch einen Schlauch in der Katze immer, es passiert nichts Schlimmes. Aber sie glaubt uns einfach nicht“, fügt er hinzu. Katzen haben fünf Waffen – ihr Maul mit den spitzen Zähnen und die vier Tatzen mit vielen Krallen. Schließlich gelingt der Katzenfang doch. Andreas Mietz kommt mit der Katze, die wirklich nicht entspannt aussieht, herein. Er wickelt sie in ein großes Tuch, damit sie ihre Waffen nicht zu sehr einsetzen kann.

ein kleines Röhrchen, das später zum Labor geschickt wird. Der Stauschlauch kann gelockert werden und die Katze hat die Behandlung überstanden. Nun zum nächsten Patienten: Einem Kaninchen müssen die Zähne gestutzt werden, weil sie nicht richtig gewachsen sind. Die Oberkieferzähne stehen leicht nach vorne ab und treffen nicht auf die Zähne am Unterkiefer. Deshalb können sie sich nicht richtig abreiben und werden immer länger.

Schülerreporter unterwegs

Unser Thema: Besuch bei zwei Tierheilpraktikern



Armes Kaninchen! Die Reporter (von links) Melisa, Jan, Büsra, Timon und Jannis sind froh, dass Tierheilpraktiker Andreas Mietz dem Kaninchen in seiner Naturheilkundlichen Tierklinik in Gütersloh die Zähne stutzt. Dann kann es wieder richtig fressen. Bilder: Klasse 4b, Osthaus



Die Reporter Jannis, Melisa und Timon (von links) sehen sich einen Stauschlauch an.



Auf dem Behandlungstisch sitzt man gut. Maja, Annika, Sinem und Alanna (von links) testen, wie viele Reporter er aushält.

Behandlung tut Kaninchen nicht weh

Das arme Kaninchen kann nicht mehr richtig fressen und würde vielleicht sogar verhungern, wenn seine Zähne so lang blieben. Uwe Meise packt es deshalb mit einem gezielten Griff in den Nacken und klemmt es unter seinen Arm.

Er kürzt mit einer kleinen elektrischen Maschine, die aussieht wie eine elektrische Zahnbürste mit einer runden Scheibe dran, die Zähne am Unter- und Oberkiefer. Dabei entsteht Staub und ein unangenehmer Geruch steigt in die Luft. Puh, das stinkt viel-

leicht! Wie ein durchgebrannter Föhn!

Das Kaninchen lässt alles ruhig über sich ergehen und zappelt nicht. Die Behandlung tut nämlich nicht weh. „Das ist wie Fingernägel schneiden“, versichert uns Andreas Mietz.



Im Käfig stehen (von links) Marvin und Lenard. Dort schlafen sonst die tierischen Patienten.

Tierheilpraktiker von Würgeschlange gebissen

Gütersloh (gl). Die Schülerreporter der Klasse 4b haben die Tierheilpraktiker Andreas Mietz und Uwe Meise interviewt.

Klasse 4b: Was ist das größte Tier, das Sie jemals untergebracht haben? Warum war es hier?

Mietz: Es war ein Pferd und hatte eine Kolik, also starke Bauchschmerzen.

Klasse 4 b: Ihre Naturheilkund-

liche Tierklinik wendet Naturheilverfahren an. Was bedeutet das?

Meise: Wir geben den Tieren nicht sofort Antibiotika oder Cortison, sondern behandeln sie mit „sanfter Medizin“ aus Naturheilmitteln. Diese Naturheilmittel unterstützen den ganzen Körper bei der Heilung und nicht nur die eine kranke Stelle.

Klasse 4 b: Ist Ihr Beruf manch-

mal gefährlich? Sind Sie schon mal von einem Tier angegriffen worden?

Mietz: Ich werde selten angegriffen. Aber ich wurde einmal von einer Würgeschlange gebissen. Außerdem wurden wir beide schon von Katzen und Hunden gebissen und von Pferden getreten.

Klasse 4b: Können Sie uns sagen, wie viele Tiere Sie schon ein-

schlafen mussten? Wie ist das, ein Tier einschläfern zu müssen?

Meise: Pro Woche schlafen wir etwa ein Tier ein, also im Jahr circa 50 bis 60 Tiere. Insgesamt waren es wohl bisher ungefähr 1800 Tiere. Es ist nie schön, ein Tier einschläfern zu müssen, und wir machen es nicht gerne. Manchmal ist es aber besser, damit ein Tier nicht länger unnötig leidet.

Hintergrund

Ab und an haben Tierheilpraktiker auch **außergewöhnliche Patienten**. Andreas Mietz musste einmal einen kranken Bären aus einem Zirkus abholen. Leider starb der Bär auf dem Weg zur Klinik. Ein anderes Mal mussten die Tierheilpraktiker in einem Zirkus bei einer Kamelgeburt helfen. Das Kamelbaby lag falsch. (gl)

Paul-Gerhardt-Schule Gütersloh, Klasse 4c

„Die Glocke“ hat ihre Schülerreporter losgeschickt. Was die Klassen beim Projekt „Zeitung in der Grundschule“ im Kreis Gütersloh erlebt haben, ist auf dieser Seite zu lesen.

Alles zum Schülerprojekt „Zisch“ sowie Reportagen, Bilder und Videos im Internet: www.die-glocke.de

Die Reporter

Paul-Gerhardt-Schule Gütersloh, Klasse 4c: Caner Amet, Emsel Bajrami, Maria Demir, Ariane Elmer Finn, Magnus Foyer, Lara Gerks, Marvin Großeschallau, Luis Henkenjohann, Sarah Hinnemann, Lisa-Marie Imort, Danny Killer, Lennart Kosfeld, Carla Lammer, Paulina Linneemann, Mattis Meierfrankenfeld, Vanessa Pietzyk, Diana Pries, Lea Störmann, Jule Temme, Antonios Toulkeridis, Christian Weger

Wusstest du, dass ...

... **27 300 Zuschauer** in die Schüco-Arena passen? Jeder vierte Gütersloher würde dort einen Platz finden.

... die Schüco-Arena früher **Alm** hieß, weil das Stadion da steht, wo früher eine Wiese für Stiere war?

... das Arminia-Maskottchen, das **Lohmann** heißt, deshalb ein Stier ist?

... Lohmann wie der Bauern heißt, dem die Alm gehörte?

... der **Strom**, der in der Schüco-Arena benötigt wird, mit Solarzellen auf den Dächern der Tribünen gewonnen wird?

... zu der Flutlichtanlage des Stadions etwa **50 Sicherungskästen** gehören?

... das **kaputte Spielfeld** nach einem Spiel auf nassem Rasen mit Mistgabeln wieder heile gemacht wird? (gl)



Gemütlich: Die Schülerreporter (von links) Vanessa mit Begleit-Lehrerin Nadine Schiemann, Sarah, Maria, Antonios, Caner, Jule, Carla und Lisa-Marie testen die Auswechselbank von Arminia Bielefeld in der Schüco-Arena in Bielefeld. Bilder: Klasse 4c, Osthaus

Von ganz oben nach ganz unten

Bielefeld (gl). Puh, wir besteigen oberste Etage der Schüco-Arena. 120 Stufen führen uns hinauf und dann sind wir an der höchsten Stelle auf 27 Metern Höhe. Das ist ungefähr so hoch wie ein Kirchturm. Von dort oben sehen wir die Sparrenburg in Bielefeld und den Teutoburger Wald.

Oben auf dem Dach sind ein paar vermietete Büros, die wir durch die Fensterscheiben sehen

können. Wir gehen durch den Sicherungsraum für die Flutlichtanlage auf die Ost-Tribüne. Dort dürfen wir uns in einer warmen VIP-Lounge aufwärmen, wo sonst die wichtigen Gäste sitzen.

Danach geht's die Stufen der Tribüne runter auf das riesige Spielfeld. Wir dürfen uns auf die 22 schwarz-weiß-blauen Autositze der Auswechselbank setzen. Die haben eine Heizung, sind gepol-

tert und wir haben ein Dach über dem Kopf. Wir fühlen uns super!

Anders geht es uns im Stadiongefängnis. Dort ist es stickig, ungemütlich, grau und gruselig. Auf einer Liege in der Zelle liegt eine Decke. Damit die Polizei gucken kann, was die Gefangenen machen, gibt es ein Tür-Loch. Arminia spielt nicht immer in Bielefeld. Die Polizei kommt nur ins Stadion, wenn dort Spiele sind.

Mit Rollhockey begonnen

Bielefeld (gl). Auch von Fußballer Peter Quallo (39) wollten die Schülerreporter viel wissen.

Klasse 4c: Sie haben bis 2002 in mehreren Vereinen gespielt. Wo hat es Ihnen am besten gefallen?

Quallo: Mir ging es immer um den Spaß beim Fußball. Den meisten hatte ich in der Jugend bei Eintracht Dortmund. Die Bundesliga ist toll, aber der Druck ist groß.

Klasse 4c: Sie waren Abwehrspieler. Hätten Sie gerne mal auf einer anderen Position gespielt?

Quallo: Stürmer wäre toll gewesen, aber es hat nicht gereicht.

Klasse 4c: Haben sie als Kind schon Fußball im Verein gespielt?

Quallo: Wir haben in den Pausen Rollhockey gespielt. Als beim Fußball Spieler fehlten, haben wir die Rollschuhe ausgezogen. Ein Freund hat mich gefragt, ob ich Lust hätte, im Verein zu spielen. Bei meinem ersten Spiel haben wir 1:12 verloren. Wenn ich nicht das einzige Tor geschossen hätte, hätte ich damals sofort aufgehört.

Jacob ist ein Mann für alle Fans

Bielefeld (gl). Neugierig haben die Schülerreporter der Klasse 4c dem Fanbetreuer von Arminia Bielefeld, Jacob Schönball (25), Fragen gestellt.

Klasse 4c: Was ist ein Fanbetreuer und wie wird man das?

Schönball: Ein Fanbetreuer ist ein Ansprechpartner für Fans. Ich habe bei Arminia eine Ausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann gemacht. Da ich gut mit Fans reden kann, bin ich dann Fanbetreuer geworden. Wichtig ist dabei, dass ich selber Fan von Arminia bin.

Klasse 4c: Was macht Ihnen am meisten Spaß bei Ihrer Arbeit?

Schönball: Dass ich mit vielen Menschen zusammen sein kann. Ich leite die Führungen durch das Stadion, stehe den Fans für Fragen und Wünsche zur Verfügung und bin bei jedem Auswärtsspiel als Ansprechpartner dabei.

Klasse 4c: Zu welchen Spielen kommen die meisten Fans?

Schönball: In der letzten Saison

der Arminia in der 1. Bundesliga war die Schüco-Arena gegen Bayern, Werder Bremen, Schalke, den Hamburger SV und Borussia Dortmund ausverkauft.

Klasse 4c: Wie viele Fußballmannschaften hat Arminia und welche Jugendmannschaft ist zurzeit am erfolgreichsten?

Schönball: Wir haben acht Männer- und drei Frauenmannschaften. Am erfolgreichsten ist die U15. Die spielen in der Regionalliga und sind Tabellenführer.

Klasse 4c: Was wird bei Arminia für Kinder angeboten?

Schönball: Wir haben die Arminis, den Fanclub der Kinder. Außerdem

können im Stadion Kindergeburtstage gefeiert werden, es gibt eine Nichtrauchertribüne und am Kiosk kleine Kinder-Portionen bei Essen und Getränken. In den vergangenen Herbstferien konnten sich Kinder zur Fußballschule anmelden. Ein Junge ist dabei für unsere Jugendmannschaft entdeckt worden.

Schülerreporter unterwegs

Unser Thema: Unterwegs in einem Fußballstadion

Hintergrund

Unter den Spielfeldern der 1. und 2. Fußballbundesliga müssen **Rasenheizungen** sein, damit dort auch im Winter Spiele stattfinden können. Da Arminia Bielefeld jetzt in der 2. spielt und in der vorletzten Saison in der 1. Bundesliga gespielt hat, gibt es auch in der Schüco-Arena eine Heizung. Sie ist 20 Zentimeter unter dem Rasen verlegt und sieht aus wie ein Netz aus Gartenschläuchen. Durch diese Schläuche wird

40 Grad warmes Wasser gepumpt. Es darf nicht wärmer sein, weil der Rasen sonst austrocknen würde. Kälter darf es nicht sein, damit an der Oberfläche eine Temperatur von 2 Grad gehalten wird. Wenn Schnee gefallen ist, braucht die Heizung einen Tag, um einen Zentimeter Schnee zu schmelzen. Die Platzwarte müssen also trotzdem Schnee wegschieben. An einem Tag kostet der Betrieb der Rasenheizung etwa 2000 Euro. (gl)



Ganz schön hoch: Reporter Magnus hat einen guten Überblick über die Schüco-Arena.